

Bezug-Preis

Die Zeitung und Notizen durch einen
Zugang und Speditions 2 mal 15 Pf.
ins Haus gebracht: 10 Pf. monatl. 2,70 Pf.
wiederholte. Bei weiteren Zeitschriften u. Kon-
zernnotizen abweichen: 10 Pf. monatl.
2,50 Pf. wiederholte.

Durch die Post:

innerhalb Deutschland und der deutschen
Reichsstaaten einschließlich: 1,00 Pf. monatl.
1,20 Pf. ausländ. Veröffentlichungen. Jenseits
in Belgien, Österreich, den Vereinigten
Staaten, Niederlanden, Russland, Polen,
Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland,
Griechenland, Spanien, Portugal, Italien, Sizilien,
Sardinien, Schweiz u. Griechenland. In allen
anderen Staaten aus direkt durch die
Gesellschaftsliste des Blattes erhältlich.

Das Leipziger Tageblatt erscheint 2 mal
täglich, Sonn- u. Feiertage am Morgen,
Abonnement-Gebühre: 10 Pf. monatl.
bei jedem Leipziger, Berliner, Spezialisten
und Buchhandlungen, sowie Buchhändlern und
Büchergästen.

Stapelverkaufsstelle 10 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Handelszeitung.

Tel.-Anschr. 14 002 (Morgen-Ausg.)
14 003
14 004

Tel.-Anschr. 14 002 (Morgen-Ausg.)
14 003
14 004

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 303.

Mittwoch, den 1. November 1911.

105. Jahrgang.

Die vorliegende Ausgabe umfasst 20 Seiten.

Das Wichtigste.

* An der Leipziger Universität fand gestern am Reformationstage der Rektoratswahl statt. Der scheidende Rektor, Geheimrat Lamprecht gab den Jahresbericht und kündigte hier 1912 einen amerikanischen Austauschprofessor für Leipzig an. Der neue Rektor, Geheimrat Heinrich sprach über die Eigenart des Christentums. (Z. b. Artikel.)

* Nach türkischen Meldungen soll Tripolis von den Türken zurückeroberzt worden sein. In Rom werden diese Nachrichten bestritten. (Z. b. Artikel.)

* In Peking wurden mehrere Mandarinen-Beamte von den chinesischen Rebellen gefangen. (Z. b. Artikel.)

* Das Villendorfer Tal im Südburgenland wurde in seinem engsten Teile durch einen großen Erdsturz verschüttet. Jeder Verkehr ist unmöglich.

Die Zukunft der Fremden in China.

Die Führer der chinesischen Revolutionäre haben wiederholte Proklamationen erlassen, wonach sie den in China wirkenden Fremden lebt gewünscht seien, den Rechten, die diese bislang genossen, keinerlei Abschaffung zu wollen, ja selbst es gelinge, die Manchuan-Propaganda zu stützen; nur solle die fremden Mächte sich während des Kampfes neutral verhalten. Die Fremden in China werden solchen Versprechungen kaum viel Wert beimessen, und wenn sie gleichwohl eine Politik der Einmischung nicht wünschen könnten, so haben sie dafür andere zwingende Gründe. Jede Aenderung der Regierungsformen in China kann nur in der Richtung weiteren Entgegenkommen für nationalstaatlich-demokratisch geprägte Regierung des Volkes geschiehen, die wohl einer raschen Ausdehnung des Handels mit fremden Produkten, aber nicht eines durch Fremde kontrollierten Handels förderlich ist. Menschenleid Vorgänge, die sich in den letzten Jahren in den chinesischen Vertragshäfen abgespielt haben, weisen schon darauf hin, wessen sich die Fremden dort in Zukunft alles zu versetzen haben. Da wurde z. B. in der Fremdenüberlassung Schanghai's ein Antrag auf die europäische Kaufmannschaft vor einigen Jahren ein chinesisches Komitee gebildet, bestehend aus einigen Vertrauensmännern der wichtigsten Gilden. Das Komitee sollte nur dazu dienen, dem Municipalrat Auskünfte über die vorhergehenden Missstände in der chinesischen Bevölkerung hinzutragen, die ihnen gezeigt werden oder erst geplanter neue Maßnahmen zu erläutern. Was aber machten die Chinesen nicht alles daraus? Sie bildeten zunächst ein "beratendes Komitee", in dem sämtliche Gilden vertreten waren. Dann wählten sie aus dessen Mitte einen "Ausführungsausschuss des beratenden Komitees", bestehend aus drei namhaften Kaufleuten, zwei Bankiers und zwei Direktoren öffentlicher, unter staatlicher Kontrolle stehender Institute. Beratendes Komitee und eingesetzter Ausschuss mierten große Büroarbeitsräume undstellten freunde Rechtsanwälte als juristische Berater an. Bei der chinesischen Bevölkerung hatte man auf diese Weise die Vorstellung erweckt, als habe sich im Einverständnis mit dem ständigen Municipalrat ein ebenbürtiger chinesischer Municipalrat gebildet. So erst der chinesische Municipalrat genügend erstaunt, dann wird er durch Entzäckung von Kompetenzkonflikten dem ständigen Municipalrat allmählich immer mehr Boden abgewinnen und ihn schließlich zu verdrängen suchen.

Im Rechtssektor haben die Chinesen im Gebiete der Fremdenüberlassung Schanghai's ja schon längst angefangen, die Einführungsbüro der Europäer einzugehen. Besonders häufig gibt der gemischte Gerichtshof Anlaß zu Streitigkeiten, wo ein vom Tao-tai ernannter chinesischer Richter zusammen mit dem Vertreter eines der fremden Generalconsulats als Beisitzer über solche Zivil- und Kriminalfälle Recht sprechen, bei denen in der Fremdenüberlassung anjährige Chinesen die Befragten sind. Die über die Verurteilten verhängten Strafen werden entweder in dem chinesischen Gefängnis des gemischten Gerichtshofs oder in dem Gefängnis vollstreckt, das der europäische Stadtverwaltung, dem sogenannten Municipalrat untersteht. Wegen einer ziemlich harmlosen Meinungsverschiedenheit über die Gefängnisfrage kam es im Dezember 1906 zu einer heftigen Erregung der chinesischen Bevölkerung. Nachdem dem Municipalrat allmählich immer mehr Boden abgewonnen und ihn schließlich zu verdrängen suchen.

Im Rechtssektor haben die Chinesen im Gebiete der Fremdenüberlassung Schanghai's ja schon längst angefangen, die Einführungsbüro der Europäer einzugehen. Besonders häufig gibt der gemischte Gerichtshof Anlaß zu Streitigkeiten, wo ein vom Tao-tai ernannter chinesischer Richter zusammen mit dem Vertreter eines der fremden Generalconsulats als Beisitzer über solche Zivil- und Kriminalfälle Recht sprechen, bei denen in der Fremdenüberlassung anjährige Chinesen die Befragten sind. Die über die Verurteilten verhängten Strafen werden entweder in dem chinesischen Gefängnis des gemischten Gerichtshofs oder in dem Gefängnis vollstreckt, das der europäische Stadtverwaltung, dem sogenannten Municipalrat untersteht. Wegen einer ziemlich harmlosen Meinungsverschiedenheit über die Gefängnisfrage kam es im Dezember 1906 zu einer heftigen Erregung der chinesischen Bevölkerung. Nachdem dem Municipalrat allmählich immer mehr Boden abgewonnen und ihn schließlich zu verdrängen suchen.

Der Tao-tai Yuan Shih-kung, dem die Schuld an dem Zwischenfall zugewiesen wurde, abberufen, nach,

Tripolis von den Türken zurückeroberzt?

Den für die Italiener weniger günstigen Nachrichten, die aus Tripolis eingingen, folgten neuendrige Meldungen, wonach die Türken nicht nur einige Teile der Stadt, sondern diese selbst erober hätten. Die Kunde von diesem Umstieg der Dinge stammt aus türkischen Quellen. Die offiziöse "Agenzia Stefani", die sich in letzter Zeit in ausführlichen Kampfschilderungen gefestigt, am Ende aber doch aufgeben musste, daß die Italiener ihre ursprüngliche Verteidigungslinie preisgegeben und sich rückwärts konzentriert hätten, weil von einer Eroberung von Tripolis durch die Türken noch nichts. Dagegen ist aus privaten italienischen Drahtlinien erschlossen, daß man auch in Rom um das Schicksal der Italiener in Tripolis sehr besorgt ist, an deren völkige Verbündete aus der Stadt aber noch nicht glaubt. Wir lassen hier die im Laufe des gestrigen Tages eingelaufenen Depeschen folgen:

"Nichts Neues" vor Tripolis.

Tripolis, 31. Oktober. (Reutermeldung.) In den letzten beiden Tagen herrschte hier Ruhe. Die Araber unternahmen keine neuen Angriffe, es ist jedoch festgestellt, daß sich starke Streitkräfte in unmittelbarer Nähe der italienischen Linien befinden. Der gestrige Tag war für die Italiener überhaupt beschwerlich. Sie gingen gegen verdeckte türkische Abteilungen vor, die sich noch immer in der Dose halten und die Italiener durch Schüsse, die sie nichts gegen die italienischen Stellungen abgaben, beeindrucken. Einzelne Händer, die den Türken Dienst boten, wurden von den Italienern in die Luft gesprengt. Nach einer Meldung, die jetzt noch nicht bestätigt ist, sind sich die arabischen Stämme durchaus nicht einig darüber, ob es einen neuen Angriff unternehmen wollen. Einige Stämme wären, so heißt es, zum Angriff bereit, wenn sie nicht doch die Stärke des Feindes fürchten, andere dagegen möchten sich wieder in das Hinterland zurückziehen. Nach einer Schätzung, die allerdings auf Genuigkeitsfeindlichkeit keinen Anspruch erheben kann, sind in den Tagen vom 23. bis 27. Oktober 4000 Araber gefallen.

Tripolis, 31. Oktober. (Meldung der "Agenzia Stefani".) Seit gestern ist hier nichts Neues vorfallen, abgesehen von einigen unbedeutenden Auseinandersetzungen der Vorposten. Wie gemeldet wird, soll der Kommandant der türkischen Truppen mit Hilfe der übrigen Chefs die zwischen den Arabern und Türken aufgetauchten Meliorationsverschwendheiten zu befehligen suchen. Ein gefangenengenommener türkischer Soldat erklärte, daß die Türken vor dem Verlassen von Tripolis und der Oase an jede Familie einer der Zahl ihrer Mitglieder entsprechende Menge von Gewehren und Munition verteilt hätten; dies würde die Menge der aufgefundenen Waffen erklären. 700 türkisch gefangengenommene Araber wurden an Bord des Dampfers "Minas" nach den Temmari-Inseln gebracht. In Samsun ist die Lage unverändert.

Türkische Siegesnachrichten.

Konstantinopel, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die "Agence Orientale" mitteilt, haben die Türken in den letzten Kämpfen bei Tripolis einige Punkte südlich der Stadt zurückeroberzt und während des Kampfes 10 italienische Geschütze erobert.

Pera, 31. Oktober. (Urtümlich wird gemeldet: Tripolis ist nach zweitägiger Schlacht von den Türken wiedereroberzt. Der Halbmond weht über der Stadt. 7000 Italiener sind gefangen, 5000 getötet, 95 Kanonen und 37 Minenräpler erobert.)

Konstantinopel, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Unbeschreiblicher Jubel herrscht seit gestern in Konstantinopel, kurz nachdem das Gericht verbreitet wurde, die Stadt Tripolis sei

von den Türken und den mit ihnen verbündeten Arabern zurückeroberzt und die Italiener seien unter erheblichen Verlusten vertrieben worden. Die Türken verdrängten sich im Laufe des gestrigen Tages immer mehr. Am frühen Abend gab nunmehr auch das türkische Kriegsministerium eine Bekanntmachung heraus, durch die die Meldungen von der Einnahme Tripolis durch die Türken bestätigt wurden. Die Belegerung in Konstantinopel setzte sich von da an mit jeder Stunde, und man ist mehr wie je zuvor entschlossen, eher den letzten Blutstrom hinzugeben, als Tripolis den Italienern zu überlassen.

Konstantinopel, 31. Oktober. (Der Minister des Auswärtigen, Uzum-Bey, hat, wie in den höchsten politischen Kreisen verlautet, einem Botschafter mitgeteilt, die italienische Besetzung von Tripolis habe bereits kapituliert. Auf der Mutter sind auch heute glänzende Nachrichten aus Tripolis eingelaufen, deren Inhalt indes noch nicht verlautbart wurde.)

Sorgen in Rom.

Rom, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Auseinandersetzung in der Bevölkerung ist unbeschreiblich, seitdem bekanntgeworden, daß die offiziellen Meldungen vom Kriegsschauplatz nicht den Tatsachen entsprechen, und seitdem die Blätter in der Lage sind, die über Malta und Chios zugehenden Berichte zu veröffentlichen. Die Berichte treffen mit einer Verzögerung ein. Denn auf Malta und Chios müssen die Telegramme wegen der Zeitverschwendungen als Gilbriele weiter befördert werden. Immerhin kommen die Söhnsäulen früh genug. Extrablätter verkünden, daß die Lage der Besetzung in Tripolis sich derzeitig ungünstig gestaltet hat, daß man mit der Wiedereinführung der italienischen Truppen rechnen müsse.

Mulana, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Dem "Secolo" zufolge ist man an leitender Stelle der Regierung über das Schicksal der Besetzung von Tripolis in höchster Sorge. Zwar besteht man im Kriegsministerium die Richtigkeit der aus Konstantinopel hier eingetroffenen Meldung, wonach die Türken bereits die Fahne auf den Säulen vor dem Verlassen von Tripolis gehisst hätten, aber man verbergt sich auch im Kriegsministerium nicht mehr die türkische Wendung der Dinge. Der "Avanti" glaubt, daß die Italiener Tripolis nicht länger mehr als 24 Stunden halten würden. Samsun und Tokruks fehlen jede authentische Nachricht.

General Caneva verwundet.

Neapel, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Hier erhält sich das Gericht, daß auch der kommandierende General Caneva bei den gestrigen Kämpfen verwundet worden wäre. Der "Giorno" meldet, daß die Deserteion mehrerer Soldaten höchst schädlich wäre, die eine Stunde vor ihrer Einschiffung nach Bengasi in Verbündeten sich vor ihren Truppenteilen entfernt hätten. Wie viele Mannschaften desertiert waren, gibt das Blatt nicht an.

Admiral Aubry in Rom.

Rom, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Admiral Aubry, der Kommandant der italienischen Flotte von Tripolis, ist hier angelangt. Es wird mit den Mitgliedern der Regierung eine Versprechung über die gegenwärtige Lage haben. Wie es heißt, bedachtigt die Regierung mit Rücksicht auf die augenblickliche Situation der Italiener vor Tripolis neue, weitgehende Maßnahmen zu treffen.

Taotai Yuan Shih-kung, dem die Schuld an dem Zwischenfall zugewiesen wurde, abberufen, nach, aber nur, um ihn gleichzeitig zum Gouverneur der Reichshauptstadt zu bestimmen. Und mit dem Nachfolger für Shanghai führen die Fremden nicht besser. Zwischen ihm und den fremden Stadtverwaltungsamts ist vor etwa einem Jahre zu einem bemerkenswerten Streit. Der neue Tao-tai hielt es gut, daß der chinesische Richter Shanghai durch seine Höchster in der Fremdenüberlassung einen Chinesen gesetzten haben und ohne weiteres zu viertausend Bambusstangen verurteilt, weil er ganz ordnungsmäßig einen geringfügigen Streit um Grundbesitz vor dem fremden Einfluss mit unterschieden gemachten Gerichtshof anhängig machen wollte. Dabei wurde die Bambusstange vor einigen Jahren durch einen kaiserlichen Edikt als barbarisch verboten. Beim 2900. Schlag brach der Unglücksstreit zusammen. Das Konsularkorps nahm sich des Falles an und schickte den englischen, amerikanischen und deutschen Botschafter für den gemischten Gerichtshof in den Raum des chinesischen Richters, wo sie neben Stunden ausdrückten, bis sie erreichten, daß der entfeindlich verurteilte Gefangene gegen Sicherheit freigesetzt wurde. Gewiß steht dieser Fall nicht vereinzelt da. Manche Chinesen mög beispielhaft das Vertragen grausam gedacht haben, daß er einem von den fremden beeinflussten Gerichtshof schonte, und offenbar verfolgten die chinesischen Behörden plausibel den Zweck, durch solche abschreckende Mittel jede Autorität

Angreife der Italiener auf türkische Inseln. Die Gerüchte, daß die Italiener die Belegerung türkischen Inseln im Ägäischen Meere plane, verdichten sich von Stunde zu Stunde. Zieht man die italienische Niederlage vor Tripolis in Betracht, so darf man es gewiss nicht für ausgeschlossen erachten, daß die Italiener, durch die erzielten schweren Verluste auf äußerste Weise, ihre Schaffungskraft ausdrücklich auf türkische Inseln im Ägäischen Meere ausdehnen. Die italienische Regierung selbst äußert sich zu diesen Gerüchten nicht im mindesten, sie befähigt sie nicht, doch erkennt sie auch kein Element, um keine Antwort zu bekräftigen auch eine Antwort.

Rom, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die italienische Flotte hat gestern, nach einer Meldung des "Avanti", die türkischen Inseln Rhodus und Mytilene erfolgreich angegriffen. Der Korrespondent des Blattes sagt hinzu, daß er diese Meldung nur mit der größten Reserve wiedergeben kann. Man glaubt jedoch allgemein, daß dieser Zugang nur gemacht werden ist, um ein Passieren der Zensur zu ermöglichen.

Petersburg, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In höchsten diplomatischen Kreisen verlautet, daß im frühesten Zeit Kriegsoperationen im Ägäischen Meer zu erwarten seien. In dem Maße, wie diese Möglichkeiten von Tag zu Tag wahrscheinlicher werden, scheint auch die öffentliche Meinung von Italien sich abwenden zu wollen. In einzelnen Kreisgruppen werden bereits bestrebt, Stimmung zu laufen, die darauf hinweisen, daß mit der neuen Wendung der Dinge die Tripolisaffäre, die bis jetzt kaum Interesse nicht berührte, von unmittelbarer Bedeutung für die russische Diplomatie werden könnte. Es wird zu verstehen geben, daß Rußland keine im nahen Orient eingenommene Position so durch militärische Aktionen wieder verlieren will.

Die kriegsähnliche Flotte.

Konstantinopel, 31. Oktober. (Wienner Korrespondenz-Bureau.) Es verlautet, die Mutter habe an ihre Botschafter Telegramme gesandt, die belegen, die Mutter wünsche keine Vermittlung mehr, sondern bei zum Kriege entschlossen. Eine Abordnung von vier Senatoren und sechs Deputierten soll die europäischen Hauptstädte aufrufen, um gegen Italien Propaganda zu machen.

Protest gegen die Behandlung arabischer Kriegsgefangener.

London, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einem der "Times" veröffentlichten, in Paris aufgegebenen Schreiben beschwert sich der dort anwältige, sehr angesehene türkische Staatsbeamte Hakkı Bey über die grausame Behandlung, die die Italiener den arabischen Kriegsgefangenen zufügen ließen. Das Schreiben schließt mit folgenden Worten: "Während der sonst als vorbarbar verachtete Islam ist in jeder Hinsicht durchaus edel und frönt ewiglich, zeigt sich die Handlungweise der Italiener als ein die moderne Kultur beleidigendes Barbaricum, gegen das alle Nationen die Pflicht haben, energisch Eintritt zu erheben."

Eine deutschstädtische Verdächtigung.

Die in Turin erscheinende "Stampa" greift Deutschland an, weil es trotz der Bundesfreundschaft erlaubt, daß Feldmarschall Freiherr von der Goltz in Konstantinopel bleibt und die Kriegsoperationen leite. Dieser Umstand bedeutet einen neuen ernsten und dringenden Gründ für die Ausdehnung der italienischen Feindseligkeiten auf das Ägäische Meer. Es sei Gefahr in Verzug.

Dazu ist zu bemerken, daß Generalfeldmarschall von der Goltz während der letzten Woche überhaupt nicht in Konstantinopel gewesen ist, sondern in Berlin weilte. Das italienische Blatt hätte sich davon leicht unterrichten können.

Erkannt worden ist, mehr zu erreichen, als in den jahrelangen revolutionären Bewegungen. Kuangshikai ist mit einem Male der Held des Tages und in aller Munde. Die Zeitungen heben seine geschickte Diplomatie und sein energisches Vorgehen hervor und sehen bereits jetzt in ihm den Ministerpräsidenten des Landes. Diese Annahme wird durch verstärkt, daß Kuangshikai bereits die Ernennung seines intimen Freunds Chao-ping-chun zum Minister des Innern durchgeführt hat und sich dadurch die Zeitung in der Innen- und äußeren Politik sicherte. Chao-ping-chun erhält mit der Verwaltung des Ministeriums des Innern gleichzeitig die Regierungsgeschäfte über die Stadt Peking selbst und Umgebung und den Oberbefehl über die Polizei des ganzen Landes. Kuangshikai ist mit den Revolutionären in Verhandlungen eingetreten, und dieser gefährliche Diplomat durfte es gelingen, durch neue Verhandlungen und Konzessionen die Macht zu bewegen, von weiteren Kämpfen gegen die Regierung abzusehen und sich dem neu gebildeten Regime zu unterwerfen.

Peking, 31. Oktober (Reuterbureau). Das faste Gefühl wird eingehend erörtert. Man nimmt allgemein an, daß es zu spät kommt, um die Revolution zu unterdrücken; obwohl es die demokratische Verzagtheit der Mandarins entstellt, besteht doch die Vermutung, daß es erlassen ist, um Kuangshikai einen starken Hebel für die Ver-